

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 M. 60 Pfg. mit **Beistellung**.



Inserate

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeluche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

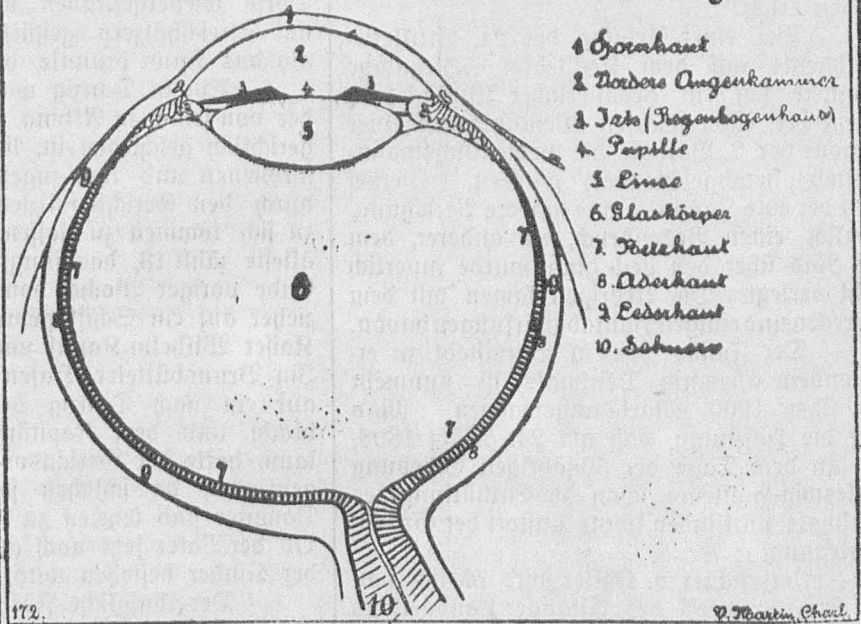
No. 2810

Ahrensburg, Sonnabend, den 24. Juli 1897

20. Jahrgang.

Das menschliche Auge.

Das menschliche Auge.



Der deutsche Kaiser hat auf seiner Nordlandreise bekanntlich eine Verletzung seines linken Auges, die durch einen unglücklichen Zufall sich ereignete, erlitten. Dieser Anfall lenkt die Aufmerksamkeit ganz naturgemäß in erhöhtem Maße auf das von ihm betroffene Organ, welches vermöge der Feinheit seines Baues und der Bedeutung als Sinnesorgan zu den edelsten des menschlichen Körpers gehört. — Unseren Lesern wird daher die

bestehende zeichnerische Darstellung des menschlichen Auges gewiß willkommen sein.

Unsere Zeichnung stellt das linke Auge des Menschen in horizontalem Durchschnitt von oben gesehen, dar. Die den Theilen des Auges beigezeichneten Ziffern nebst der in der Zeichnung rechts befindlichen Erklärung geben eine überaus deutliche Anschauung von dem Bau des menschlichen Auges. Der weiße Augapfel umschließt den durchsichtigen Glaskörper (6), enthält in seinem vorderen Theile die Linse (5), vor welcher die Regenbogenhaut (3) sich ausspannt, welche vermittelt der in ihrer Mitte befindlichen Oeffnung, Pupille (4) die durch die Hornhaut (1) und die vordere Augenkammer (2) von außen kommenden Lichtstrahlen auf die Linse fallen läßt, die

ihre seitlichen konzentriert auf die das Innere des Auges überkleidende Netzhaut (7) wirft. Diese, die darunter liegende Aderhaut (8) überziehend, entstammt dem von hinten in das Auge tretenden, sich in demselben zur Netzhaut verzweigenden Sehnerv (10), der, wie auch das Auge selbst, von einer starken Lederhaut (9), die dem Augapfel das weiße Aussehen verleiht, umkleidet ist.

Durch den Schlag des fallenden Taus auf das linke Auge des Kaisers hat bekanntlich ein Bluterguß in die vordere Augenkammer (2), die zwischen Hornhaut und Iris liegt, und mit wasserklarer Flüssigkeit gefüllt ist, stattgefunden. Dadurch ist diese Flüssigkeit und somit auch das Sehvermögen getrübt, da die von außen kommenden Lichtstrahlen nicht mehr

ungehindert zur Linse zu gelangen vermögen, und auch eine Unterbrechung des Innern des Auges ist so lange erschwert, bis die Resorption, die natürliche Aufsaugung des Blutes in der vorderen Augenkammer und damit auch eine Klärung derselben bis zur vollen Durchsichtigkeit stattgefunden hat.

Die an sich sehr störende und gewiß auch schmerzhaft Verletzung hatte der Kaiser schon veranlaßt, die Rückkehr nach Deutschland in Aussicht zu nehmen, doch ist neueren Nachrichten zufolge inzwischen eine solche Besserung des verletzten Organs eingetreten, daß der Kaiser seine Reise fortsetzen kann.

Fürst Bismarck nach seiner Entlassung

ist die Ueberschrift eines Artikels in der „Schles. Ztg.“ von „einer Seite die mit Friedrichsruh Beziehungen unterhält“. Es heißt darin:

„Dem Fürsten Bismarck boten sich nach seiner Entlassung drei Wege dar, auf denen er dazu gelangen konnte, den großen Schatz seiner politischen Erfahrung in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Der eine war der des direkten und persönlichen Meinungsaustausches zwischen dem Kaiser resp. dessen neuen Räten und ihm. Dieser Weg war nach seiner Verabschiedung naturgemäß verschlossen; der Ausdruck der Hoffnung, die in dem Abschiedserlaß an den Fürsten ausgesprochen war, daß sein bewährter Rath dem Vaterlande auch in Zukunft nicht fehlen werde, hatte unter den obwaltenden Umständen mehr die Bedeutung einer höflichen Rede- wendung; es sollte damals nicht nur keine Bismarck'sche Politik mehr gemacht, sondern selbst der bloße Anschein vermieden werden,

als ob dies geschehe. Dementsprechend wurde Fürst Bismarck nie um Rath gefragt, und er hätte ihn wohl auch, wenn nicht höchste Gefahr vorgelegen, stets verweigern müssen, weil er prinzipiell in den politischen Angelegenheiten von Land und Reich nie einen Rath erteilt, auf dessen Ausführung er keinen amtlichen und verantwortlichen Einfluß besitzt. Der zweite Weg, der dem Fürsten offen stand, wenn er mit seiner Ansicht gehört werden wollte, war der seiner Betheiligung an den parlamentarischen Verhandlungen. Wir glauben zu wissen, daß der alte Kanzler im Sommer 1890 den Entschluß gefaßt hatte, seinen Sitz im preussischen Herrenhause einzunehmen und in dieser Körperschaft öffentlich zu sagen, was er für nothwendig hielt; wir glauben aber auch zu wissen, das es schließlich Gründe der höchsten Loyalität gewesen sind, welche den Fürsten davon abgehalten haben, seinen Entschluß auszuführen. Er war der Ansicht geworden, daß wenn er persönlich und in einer öffentlichen Parla-mentsverhandlung auf- trete, er damit Schwierigkeiten und Situationen schaffen würde, die er mit dem Wohle des Landes nicht vereinbar hielt. Aehnliche Erwägungen haben ihn davon zurückgehalten, seinerzeit das Mandat wirklich auszuüben, das ihm der 19. hannoversche Wahlkreis für den Reichstag übertragen hatte. Fürst Bismarck hätte davon nur im alleräußersten Nothfalle Gebrauch gemacht, und dieser ist nach seinem Entschluß nicht eingetreten. So blieb dem Altreichskanzler, wenn er, ohne die Landesregierung mehr zu schädigen, als er dem Landesinteresse nützen konnte, mit seiner Ansicht gehört werden wollte, nur der dritte Weg übrig: die Antwort bei Huldigungs- ansprachen, die Gewährung von Interviews und eine angemessene Benutzung der Presse.“

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Der Großherzog nahm auf eine devote Einladung hin Platz; auf einen einladenden Wink von ihm setzte sich auch der Hausherr.

„Sie werden überrascht sein, mein lieber Hartung,“ begann der Fürst unter liebenswürdigem Lächeln die Unterhaltung, „daß ich Sie persönlich heimsuche. Aber die Ereignisse von heute, an denen Sie ja in hervorragender Weise theilgenommen sind, machen das mir zur Pflicht.“

„Ich bin Bürger mit Leib und Seele. Zu meiner parlamentarischen Attitüde von heute hat mich das gefährdete Wohl des Landes gezwungen. Mit Stolz aber darf ich mich zu Ew. königlichen Hoheit getreuesten Unterthanen zählen.“ Vertheidigte der alte Parlamentarier mannhaft seine politische Haltung vor seinem großherzoglichen Herrn.

„Ich respektiere diese Empfindung und bin stolz auf diese Gesinnung, trotzdem es eine Zeit gab, in der ein gewisser Ernst Hartung mit Waffen kämpfte, die mir nicht ganz genehm sein konnten.“ Der Großherzog sagte dies in der jovialsten Weise, seinem Gegenüber lächelnd mit dem Finger drohend.

„Dieser Hartung hat sich geläutert; der geläuterte Hartung wird sich schwerlich wieder häuten können, dazu ist er zu alt, königliche Hoheit!“

„War Graf Gleichen etwa so undiplomatisch, einem Wunsch, der nicht der meine ist, Ausdruck zu geben?“

„Se. Exzellenz kennen mich zu genau, um überhaupt ein solches Ansinnen an mich zu stellen, königliche Hoheit.“

„Zur Sache denn, mein lieber Hartung,“ ging der Fürst auf sein Ziel los. „Ich wünsche aus persönlichen, wie aus politischen Gründen Ihren Rath und Ihre Erfahrungen in den Dienst der Krone zu stellen. Schwere Zeiten sind über uns gekommen, und ich will, daß mein Adel mit meinen Bürgern zum Schutze des Ganzen sich vereint. Ich will den Ausgleich, und Sie sind allein der Mann, der diese Aufgabe lösen kann.“

„Das Aufreibende einer solchen Aufgabe verträgt sich schwer mit der Bürde meiner Jahre, königliche Hoheit,“ wandte der Hüttenbesitzer respektvoll ein.

„Den Einwand lasse ich Ihnen nicht gelten!“ rief der Großherzog aus. „Auch ich bin alt und scheue nicht die Last der Pflichten. Ich zähle sehr auf ihre Mitwirkung, mein lieber Hartung.“

„Darf ich Ew. königliche Hoheit um die große Gnade einer kurzen Bedenkzeit bitten; ich werde mich noch heute entscheiden.“ Der Großherzog nickte befriedigt.

„Die sei Ihnen in Gnaden gewährt. Mein Wunsch ist, daß Sie mir helfen, dem Lande die ihm nöthige Ruhe zu verschaffen, dies sei fürder meine Pflicht und Ihre Aufgabe. Schon ein Opfer habe ich dieser Pflicht gebracht, den Grafen Beeren.“

„Darf ich Ew. königliche Hoheit um eine Gnade bitten; ihre Bewilligung würde mir meinen Entschluß leichter machen.“

„Bitte!“ sagte der Großherzog mit einer einladenden Handbewegung.

„Graf Beeren ist im Staatsdienst ergraut; seine Verhältnisse sind nicht die glänzendsten.“

„Verstehe, lieber Hartung!“ unterbrach der Großherzog den Hüttenbesitzer. „Ich habe ihn ungern fallen lassen; aber er wie sein System haben eine Schlacht verloren. Als Soldat kämpfte ich nur einmal mit dem General, der sie verloren hat. In Anerkennung der früheren Verdienste des Grafen werde ich ihn mit vollem Gehalte pensionieren und die Pille mit einem höchsten Orden versehen. Dieser Ausgleich wäre Ihnen gelungen“ — der Hüttenbesitzer verbeugte sich wiederholt — „ein gutes Zeichen für die Zukunft.“

Der Großherzog erhob sich. Hartung fragte, ob dem hohen Herrn eine Erfrischung angenehm wäre, was derselbe dankend in der liebenswürdigsten Form ablehnte.

Der Hüttenbesitzer begleitete seinen hohen Besuch bis zur Equipage.

„Ich werde mir mit der Großherzogin in den nächsten Tagen Ihre Hammerwerke an-

sehen. Also auf Wiedersehen. Ihre Zusage erwarte ich noch heute,“ mit diesen Worten verabschiedete sich der Großherzog, indem er Hartung wiederholt die Hand schüttelte, von demselben.

Man war inzwischen in der Veranda auf die vor dem Hause auf und abfahrende großherzogliche Equipage aufmerksam geworden.

„Sieh nur, Irene!“ rief Henny aus, „das herrliche Rappengespann des Großherzogs.“

„Ein herrliches Gespann; wie edel, wie feurig, wie stolz die Tiere dahintänzeln,“ bestätigte der Doktor.

„Die Equipage ist leer,“ sagte Irene. „Der Großherzog wird wohl in den Anlagen promenieren.“

„Ich beneide sonst niemanden auf Gottes weiter Welt um das, was er besitzt,“ meinte Henny begeistert, „aber dieses Gespann möchte ich mein eigen nennen.“

„Wie ich mein Bruder kenne, wird dies der erste Wunsch sein, den Georg seiner schönen, strahlenden Frau erfüllen wird,“ flüsterte Irene Henny ins Ohr, indem sie ihren Arm um deren Nacken schlang.

„Ach geh! Du neckst mich schon wieder Irene,“ wehrte Henny, die bei der Anspielung der Freundin jäh erröthete.

Gleich darauf trat der Großherzog in Begleitung Hartungs aus dem Hause und stieg in die Equipage.

„Der Großherzog und Papa!“ rief Irene

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

47

Gottesdienst
in Ahrensburg.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis,
den 25. Juli, Vormittags 9 Uhr:
Hauptgottesdienst.

Anzeigen


Bekanntmachung.

Der Bedarf von Petroleum zur
Straßenbeleuchtung für die nächste
Brennperiode soll vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen liegen im
Amtszimmer des Unterzeichneten aus
und sind daselbst während der üb-
lichen Geschäftsstunden einzusehen.
Angebote sind schriftlich und brief-
mäßig verschlossen, mit der Bezeich-
nung „Petroleum-Lieferung“ ver-
sehen, bis zum

28. Juli d. J.

bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Ahrensburg, den 22. Juli 1897.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.



John Thomas
Ahrensburg
Marktstrasse 23.

Herrn-Anzüge
von 13,50—bis 35 Mt.

Knaben-Anzüge
von 3—18 Mt.

Einzelne Hosen, Jacketts u.
Westen zu bedeutend her-
untergesetzten Preisen.

Regenmäntel,
imprägnirt, von 11—15 Mt.

Hemdentuche,
71 Ctm. breit, pr. Mtr. 30 Pf.
82 " " " 45 " "
82 " " " Ia. " 60 Pf.

Schürzenzeuge
115 Ctm. breit, pr. Mtr. 1 Mt.
104 " " " 70 Pf.
100 " breit, Blaudrud,
rein Leinen, pr. Mtr. 90 Pf.
88 Ctm. breit, pr. Mtr. 60 Pf.

Handtuch-Drelle
42 Ctm. breit, Gerstentorn, pr.
Mtr. 35 Pfg.
51 Ctm. breit, rein Leinen-
Damast, per Meter 70 Pfg.

Bettuch-Halbleinen
140 Ctm. breit, sehr stark, pr.
Mtr. 1 Mt. 20 Pf.

Köper-Shirting
84 Ctm. breit, grau, pr. Mtr.
45 Pf., 84 Ctm. breit, schwarz,
pr. Mtr. 45 Pfg.

Normal-Hemden
von 1,50—3,50 Mt.

Sport-Hemden
und alle Sorten Arbeits-
hemden
zu den billigsten Preisen.

Ausverkauf
sämmlicher Sommersachen
zu bedeutend heruntergesetzten
Preisen.

Himbeeren,
zu den billigsten Tagespreisen
jedes Quantum kann geliefert werden.
Desgleichen
abgeschnittene Blumen:
Rosen, Nelken, Campanulas,
Kaktus-Dahlia u. s. w.
empfiehlt
William Moritz.

Wer
irgend einen Befehl kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen oder
belegen will, wende sich an den be-
kannten **Haus- und Gütermakler**
Aug. Studt, Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Allgemeine Gartenbau-Ausstellung
HAMBURG
1897
MAY-OCTOBER

NÄHMASCHINEN
in bekannter Güte
unter langjähriger reeller Garantie
Mark 55.—
Ahrensburg. **P. Taddiken.**



Vorzüglichen Kaffee von 60 Pfg. an bis 2 Mt. pr. Pfd.,
große Auswahl von
Zuckerwaaren, Chokolade, Thee,
sämmliche Kolonial-Waaren, Früchte und Gewürze,
Konserven aller Art,
geräucherte und gepökelte Fleischwaren,
stets frisch und in bester Qualität,
Schweizer- u. Holländer-Käse,
Garantirt reine **Weine** von 80 Pfg. an,
empfehle bestens.
M. Gaens, Hagener Allee 14.

Bahnhof Ahrensburg
Carl Dieterich.
In vorzüglicher Qualität zu jeder Zeit zu haben:
verschiedene Sorten Eis.
Portionsweiser Verkauf außer dem Hause.
Bestellungen auf
Formen-Eis
(Pyramide) erbitte Abends vorher.
Ferner bringe meine gut gepflegten
Biere,
Ahrensburger, hell, Bamberger Frankenbräu,
gefälligst in Erinnerung.

Neue Jager
Matjes-Heringe
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

R. M. Schutz. Mahr's Nr. 18870.
poröse Unterkleidung.
Gesund und wirklich luftdurchlässig bleibend.
Ärztlich empfohlen.
Prämiirt: Lübeck 1895. — Kiel 1896.
Alleinverkauf in Ahrensburg bei
Julius Weil Nachf.

Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frkfa.M.
Aelteste, allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und
von ausgezeichnetem Aroma ist zur Her-
stellung und Erhaltung eines zarten,
blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes
Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig
Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl, Drogerie.

Futtermittel.
Mais, Mt. 4,15
Reisfuttermehl, 24-28 % " 4,—
Weizenkleie, grobe, 4,15
Baumwollsaatmehl 58-62 % " 5,50
Erdbaumfleie, 50 kg " 2,—
nur waggonweise.
Fricke & Co. Hamburg 8.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager
Inhaber **Heinrich Hamann,**
empfiehlt
Feinste Gras-Butter von Mt. 0,90— an, Margarine von 50 Pfg. an,
Schmalz von 40 Pfg. an, — gekochten Schinken, Zungenwürst, Sardellen-
würst, gefochte und geräucherte Mettwurst, Schinken-Zungen. Prima
Hamburger Rauchfleisch. Geräucherte Schinken in Ausschnitt.

Konserven aller Art.
Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse,
Ramboudou-Käse, Tilsiter Fett-Käse.
Große Auswahl in Bonbon, Schokolade Thee.
Vorzüglicher Kaffee von 1 Mt. an.
Wiener-Badmehl u. Pudding-Pulver, Wiener Mehl pr. Pfd. 18 Pfg.
und frische Eier.
Frisehen Pumpernickel.
Neue Jager Matjes-Heringe.
Außerdem empfehle: **Verschiedene Kolonialwaaren.**

Lästige Störungen
in den Verdauungsorganen sind häufig
direkt auf den Genuss von verdorbenem,
gesundheitsschädlichem Bier zurückzu-
führen. Wollen Sie sich dagegen schützen,
so trinken Sie nur unsere überall ge-
schätzten, vorzügl. **Salon-Biere,**
Marke Pilsener — Marke Münchener —
Marke Kulmbacher. Dieselben sind pi-
kant im Geschmack, reich an Kohlen-
säure, zwölf Monate haltbar und sehr
billig. Sie sind, infolge unserer eigen-
artigen Conservierungsmethode, frei von
allen gährenden und säuernden Sub-
stanzen, bekommen darum Gesunden
ausgezeichnet und dürfen selbst von
Magen- und Darmleidenden, welchen
der Genuss von Bier sonst verboten,
unbedenklich genossen werden.
Für 25 50 100 Halbliter-Flaschen
Preise: 4.50 8.75 17.— Mark excl. Glas.
Frei Bahnhof od. Bord Kiel gegen Nachn.
Batische
Export-Kellereien, Kiel
Wiederverkäufer an allen Plätzen ges.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.
Harmonika-Fabrik
versendet gegen Nach-
nahme seine äußerst
solid u. dauerhaft ge-
baute
Concertzug-Harmonika
mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten,
offener Nickelklaviatur, mit 3-fach in
11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit
vernickelten Stahlblechspitzen versehen,
2 Register und Doppelbäßen a. Strich
Mt. 5,50. 36 cm hoch.
Diese Harmonika
mit 10 Klappen
mit 3 echten Regist. 70 Stimmen 7,50 Mt.
" 4 " " 90 " 9,50 "
" 6 " " 130 " 19,— "
" 8 " " 170 " 30,— "
" Mit Stodenspiel 60 Pf. höher.
Schule füge ich jeder Harmonika gratis
bei. — Die Harmonika wurde wegen
ihrer starken Fanart und Orgeltonfülle
auf den Weltausstellungen zu Sydney
und Melbourne mit den ersten Preisen
gekrönt.
Reich illustrierten Katalog
für Zithern, Violinen, Gitarren,
Harmonika u. s. w.
versende gratis und franko.

Hotel „Stadt Hamburg“
Ahrensburg.
Zum
Scheiben- Schiessen
am Sonnabend, 31. Juli
und zum
Abschiessen und Ball
am Sonntag, den 1. August
ladet freundlichst ein
Johs. Spiering.
Anfang des Schießens an
beiden Tagen Nachm. um 5 Uhr.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 22. Juli 1897.
Weizen fester. Anachoren Vothelmer u. S.
Medienburger 122—128 Pfd. 165—168 Mt.
Ruffischer unverollt, 110-120 Mt. Walla Walla
131—135 Mt. per 1000 St.
Roggen fester. Vothelmer 116—122 Pfd.
115—120 Mt. Medienburger 115—120 Pfd.
und Altmärker 120—132 Mt. unverollt
Donau, Bulg., Türl., Ruffischer und Amerik.
82—88 Mt. per 1000 St.
Gerste ruhig. Vothelmerische und Medien-
rger 125—131 Mt., Saale, Schöneberg und
Oberbrück 110—170 Mt., Böhmische und
Wähliche 150—165 Mt. per 1000 St.
Hafer still. Amerikan. 125—134 Mt.
Medienburger 135—145 Pfd., Ruffischer 130
bis 145 Mt., keine Sorten über 100 Mt. un-
verollt Ruffischer 100—112 Mt. Saale
120 bis 130 Mt.